



GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Zweiter Sonntag nach Ostern
Misericordias Domini – 26. April 2020

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Der heutige Sonntag Misericordias Domini erzählt uns mit seinem Namen von der Barmherzigkeit Gottes. Wie ein guter Hirte ist Gott für uns da; voll Fürsorge und Güte führt er uns in unserem Leben. Für diese tiefste Wahrheit hat Jesus gelebt, dafür ist er gestorben, dafür hat er an Ostern den Tod besiegt. Auf seine Stimme hören wir, bei ihm machen wir unser Vertrauen von Neuem fest.

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.
(Johannes 10,11a.27-28a)

PSALM 23

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

LESUNG AUS DEM ALTEN TESTAMENT

im Buch des Propheten Hesekiel im 34. Kapitel

Des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 34,1-2.10-16.31

LIED DER WOCHE I

Evangelisches Gesangbuch Nr. 274

1. Der Herr ist mein getreuer Hirt, hält mich in seiner Hute, darin mir gar nicht mangeln wird jemals an einem Gute. Er weidet mich ohn Unterlass, da aufwächst das wohlschmeckend Gras seines heilsamen Wortes.
2. Zum reinen Wasser er mich weist, das mich erquickt so gute, das ist sein werter Heilger Geist, der mich macht wohlgemute; er führet mich auf rechter Straß in seim Gebot ohn Unterlass um seines Namens willen.
3. Ob ich wandert im finstern Tal, fürcht ich doch kein Unglücke in Leid, Verfolgung und Trübsal, in dieser Welte Tücke: denn du bist bei mir stetiglich, dein Stab und Stecken trösten mich, auf dein Wort ich mich lasse.
4. Du b'reitest vor mir einen Tisch vor mein' Feind' allenthalben, machst mein Herz unverzaget frisch; mein Haupt tust du mir salben mit deinem

Geist, der Freuden Öl, und schenkest voll ein meiner Seel deiner geistlichen Freuden.

5. Gutes und viel Barmherzigkeit folgen mir nach im Leben, und ich werd bleiben allezeit im Haus des Herren eben auf Erd in der christlichen G'mein, und nach dem Tode werd ich sein bei Christus, meinem Herren.

Text: Augsburg 1531 | Melodie: Johann Walter 1524

EVANGELIUM

bei Johannes im 10. Kapitel

Christus spricht:

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann es aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

Johannes 10,11-16(27-30)

GEDANKEN ZUM PREDIGTTEXT

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Das ist wohl eines der bekanntesten Bibelworte. Und der ganze Psalm 23 vom guten Hirten ist wohl das biblische Stück, das als Gebet am häufigsten auswendig gelernt wurde. Gott, mein Hirte. Er führt mich auf dem rechten Weg. Er führte mich zum frischen Wasser. In finsternen Tälern ist er an meiner Seite. Diese Bilder sprechen offenbar an. Sie geben Menschen Mut.

Und doch ist es verwunderlich, dass dieser Psalm vom guten Hirten so beliebt ist, wenn man einmal etwas näher hinschaut: Gott ist mein Hirte. Bin ich dann sein Schaf? Ein dummes Schaf gar? Ein Schaf unter vielen?

Gott ist mein Hirte. Nicht alle Menschen wollen geführt werden. Geführt wie die Schafe, die keinen Schritt allein gehen können. Mit Führern haben wir Deutschen schlechte Erfahrungen gemacht.

Und noch etwas: Ist das Bild denn aktuell? Wann sieht man noch einen Hirten heutzutage? Wer weiß denn, was ein Hirte, ein Schäfer zu tun hat? Und wenn man einen sieht, sieht das so idyllisch aus, so friedlich. Ins Träumen könnte man kommen: Immer in der freien Natur sein. Den Kopf auf den Stab stützen und freundlich in die Runde schauen.

Aber genau das war nicht gemeint, als man im Alten Testament Gott mit einem Hirten verglichen hat und im Neuen Testament Jesus. Ein Schaf- und Ziegenhirte in Israel hatte einen harten Job, um den sich niemand gerissen hat. Dauern in der heißen Sonne unterwegs. Auf der Suche nach jedem grünen Fleckchen. Meilenweit bis zur nächsten Wasserstelle. Steinige und steile Wege im Gebirge. Wilde Tiere bis hin zu Löwen. Und dann noch die große Verantwortung, dass die meisten Tiere gar nicht dem Hirten selber gehörten, sondern ihm anvertraut waren. Kein Abenteurer, kein Faulenzer, sondern einer, auf den man sich durch und durch verlassen konnte. Der Hirte – einer, der den Ernst des Lebens kennt, einer, der sich einsetzt und Verantwortung trägt.

Im Evangelium des Sonntags Misericordias Domini lesen wir von Jesus als dem guten Hirten. Ein anderer Text über diesen guten Hirten, einer, der nicht so bekannt ist, steht im 1. Petrusbrief (2,21b-25). Auch da wird Jesus mit einem Hirten verglichen. Und wieder in aller Deutlichkeit: Jesus ist Hirte, ist glaubwürdige Leitfigur deswegen, weil er den Ernst des Lebens kennt. Er ist Leitfigur, weil er nicht wie andere Führer seine Leute vorausschickt, sondern selber den Weg vorausgeht. So heißt es dort in Erinnerung an Passion und Ostern:

Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch

seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Kommen wir noch einmal zurück zum Anfang: Wer will schon gerne ein Schaf sein? Wer will schon gerne dauernd gezeigt kriegen, wo es langgeht? Wer will wieder einen Führer?

Und dennoch: Einer, der Zeit für einen hätte. Einer, der einem zuhört. Einer, der sich um einen kümmert. Einer, der einem einen Rat gibt, wenn man sich zwischen verschiedenen Wegen entscheiden muss. Wäre so einer nicht trotzdem gut? Ein Führer im guten Sinn. Ein Führer, der sich nicht als Verführer entpuppt.

Denn ihr wart wie irrende Schafe. Wer wäre nicht manchmal wie ein Schaf, das sich verirrt hat: kopflos, ratlos, durcheinander, ohne Ziel, ohne Richtung, ohne Perspektive. Immer komplizierter und unüberschaubarer wird die Welt. Wenn es euch so oder ähnlich geht, hin und wieder wenigstens, und wenn ihr dann Orientierung, Leitung und Wegweisung sucht, hin und wieder wenigstens, dann – so sagt der Apostel in seinem Brief – dann hätte ich da was für euch. Ich hätte einen, auf den man sich verlassen kann und der vor allem glaubwürdig ist.

Und dann erzählt er von Jesus von Nazareth. Und er beschreibt ihn als einen, der den Weg gezeigt hat. Ja noch mehr: Er hat diesen Weg nicht nur gezeigt wie ein Wegweiser, der stehen bleibt und die Richtung angibt, sondern er ist den Weg vorausgegangen. Seinen Fußstapfen, seinen Spuren, seinem Vorbild könnt ihr nachgehen. Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Solch einem Vorbild, so einem Führer folge ich gern. Nicht einem Führer im alten Stil, sondern einem, der selber den Weg geht, den er anderen empfiehlt. Nicht ein Führer, der Wasser predigt und Wein trinkt. Ein glaubwürdiges Vorbild und nicht ein Verführer. Ein Führer nach dem Vorbild des Guten Hirten der Bibel.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Amen.

LIED DER WOCHE II

Evangelisches Gesangbuch Nr. 358

1. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land; er lässt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein, im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.
2. Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als säh er ihn, vertraut; der aus dem Wort gezeugt und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beugte und mit dem Wort sich wehrt.
3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Mut, die fröhlich auf dem einen, dass er der Herr ist, ruht, in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet frei und kühn, die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.
4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht und die mit lauterm Triebe ihm zu gefallen sucht, die andern so begegnet, wie er das Herz bewegt, die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.
5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk, an Glauben, Hoffnung, Liebe als seiner Gnade Werk.
6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; lass nichts die Hoffnung rauben; die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn, so lass uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.

Text: Philipp Spitta 1843 | Melodie: Ich weiß, woran ich glaube (Nr. 357)

GEBET

Du guter Hirte, Jesus Christus. Sind wir wie irrende Schafe? Wir sehnen uns danach, den Weg zu kennen. Du weißt ihn.

Zeig uns den Weg. Zeig ihn denen, die uns regieren, die über uns bestimmen, die unser Wohl wollen.

Du guter Hirte, suchst du uns? Bringe uns auf den richtigen Weg. Erbarme dich.

Du guter Hirte, Jesus Christus. Wir sind gefangen in unserer Sorge. Du siehst die Ängste der Welt.

Schau auf die Menschen, die keinen Ausweg sehen – auf der Flucht, in Lagern, im Krieg. Schau auf die Menschen, die kein Zuhause haben, wo sie Schutz finden. Und schau auf die, für die der Schutzraum zur Gefahr wird. Du guter Hirte, suchst du sie? Steh ihnen bei und trage sie auf deinen Schultern. Erbarme dich.

Du guter Hirte, Jesus Christus. Siehst du den Glauben? Siehst du die Hoffnung? Unsere Nachbarn im Ramadan. Unsere Geschwister in der Ferne. Unsere Gemeinde, deine Kirche.

Dir vertrauen wir, denn du bist bei uns, bei dir wird uns nichts mangeln. Tröstest du uns? Bereite uns den Tisch und bleib bei uns. Erbarme dich, heute und alle Tage.

VATERUNSER

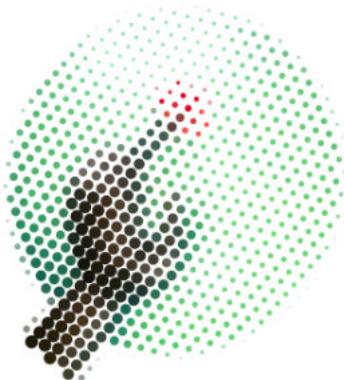
SEGEN

Gott segne uns und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg

Telefon (09 31) 2 25 18

pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de

www.wuerzburg-thomaskirche.de